

## Presseerklärung

### „Und wieder werden die Opfer beschämt“

Leider kam es im Zuge der Berichterstattung der letzten Wochen über die Aufdeckung von immer neuen Missbrauchsfällen häufig zu Aussagen und Darstellungen, die wieder die Betroffenen verletzten und diskreditierten. Bezug nehmend auf ein Interview mit Herrn Prof. Egg, Leiter der Kriminologischen Zentralstelle in Wiesbaden, im Wiesbadener Kurier zum Thema sexueller Missbrauch weisen wir mit dieser Presseerklärung auf die Problematik hin und fordern von allen Beteiligten eine höhere Achtsamkeit ein.

Auf die Frage, ob sexueller Missbrauch ein Massendelikt sei, antwortete in diesem Interview Prof. Egg, dass Sexualstraftaten ein relativ seltenes Delikt seien und nicht massenhaft verübt würden. Und weiter: „Nicht jeder, der eine solche Behauptung aufstellt, muss Recht haben“. Mit dieser Aussage im Zusammenhang mit den in den letzten Wochen vermehrten Meldungen über sexuellen Missbrauch werden ein weiteres Mal die Betroffenen von sexueller Gewalt, die sich im Moment vielleicht trauen, endlich etwas über die erlittene Gewalt zu sagen, als vermeintliche Lügner denunziert.

Als Beleg für seine These, dass sexueller Missbrauch selten vorkomme, bezieht sich Prof. Egg auf Schätzungen der Dunkelziffer zu diesem Verbrechen, die ja eben bedeuten würden, dass das wahre Ausmaß im Dunkeln liege. Man könne nur vermuten, dass hinter den Zahlen der Polizei eine weitaus größere Zahl von nicht angezeigten Fällen liege. Damit hat er natürlich Recht, es ist bekannt, dass die allermeisten Fälle nie angezeigt werden. Aber Herr Prof. Egg ignoriert dabei, dass schon längst nicht mehr im Dunkelfeld gearbeitet werden muss. Die Forschungsergebnisse der letzten zwanzig Jahre, die im genannten Hellfeld erfolgen, (das sind nicht etwa die angezeigten Fälle, sondern Studien mit großen Gruppen von Befragten mit weit über 1000 Teilnehmern) haben gezeigt, dass mindestens jedes vierte bis fünfte Mädchen und etwa jeder 10. Junge Opfer von sexueller Gewalt wird, bevor sie oder er das 18. Lebensjahr erreicht hat. Diese Zahlen gelten nicht nur für Deutschland, sondern stimmen überein mit Ergebnissen der Studien anderer Länder Europas sowie der USA oder Kanada.

Wie kann man also sagen, sexuelle Gewalt würde nicht massenhaft verübt, wenn ein Viertel (!) der weiblichen Bevölkerung betroffen ist, und dabei sind die gesamten sexuellen Straftaten gegen weibliche Erwachsene noch überhaupt nicht mitgezählt. Genau diese Haltung mit den unterschwelligem Botschaften trägt mit dazu bei, dass betroffene Mädchen und Jungen ihr oft unermessliches Leid allein tragen und sich anderen Menschen nicht anvertrauen.

Prof. Egg hat Recht, wenn er im Interview sagt: „Die Opfer schulden uns gar nichts.“ Aber wir schulden ihnen etwas. Wenn diese Gesellschaft es schon nicht schafft, ihre Kinder vor sexueller Gewalt wirkungsvoll zu schützen, so müsste doch wenigstens mit den Betroffenen achtsam, schützend und unterstützend umgegangen werden, statt ständig zu behaupten, dass es kaum sexuellen Missbrauch gäbe und viele Betroffene die Unwahrheit sagen.

Als Argument für das geringe Ausmaß von sexuellem Missbrauch werden immer wieder gern Polizeistatistiken zitiert. Die polizeiliche Kriminalstatistik für das Stadtgebiet Wiesbaden beispielsweise weist für die letzten Jahre zwischen 30 und 70 Fälle pro Jahr aus. Allein bei Wildwasser Wiesbaden werden aber jedes Jahr durchschnittlich 300 Fälle von sexuellem Missbrauch gemeldet, wovon etwa die Hälfte sich auf Wiesbaden bezieht (und auch das ist nur die Spitze des Eisbergs).

Nur ein sehr geringer Teil dieser Fälle wurde oder wird angezeigt, aber dennoch haben die Taten stattgefunden und die Betroffenen leiden unter der zugefügten, oft jahrelangen Gewalt. Sie haben ein Recht auf Hilfe und Unterstützung, die sie in Fachberatungsstellen wie Wildwasser Wiesbaden bekommen, wo man ihnen glaubt und sie begleitet auf dem Weg der Aufarbeitung, auch wenn sie sich entscheiden, nicht anzeigen zu wollen.

Dr. Christine Raupp  
Leiterin von Wildwasser Wiesbaden e.V.